

Die Ursachen unserer Zuckernot.

Wir haben während des Krieges knapp unsere lärgliche Zuckerration decken können, obwohl wir ein starkes Ausfuhrland gewesen sind. Der Rückgang im Rübenanbau und die Vergeudung riesiger Zuckermengen durch das Militärärar für die Glycerinerzeugung haben unseren Zuckervorrat so erheblich vermindert. Nach der Ummwälzung und der Besetzung der deutschen Sudetengebiete haben wir die leistungsfähigsten Zuckerproduktionsbetriebe verloren und sind beschränkt geblieben auf vier Zuckerfabriken in Niederösterreich. Diese Fabriken können 400.000 Meterzentner im Jahre erzeugen. In diesem Jahre konnten aber infolge des Kohlenmangels nur 70.000 Meterzentner erzeugt werden. Wir mußten also sofort nach dem Zerfall des alten Staates an die Tschechoslowaken herantreten, um uns die nötigen Zuckerezufuhren zu sichern. Nach langwierigen Verhandlungen wurde die Zuckerbeflieferung im nötigen Ausmaß zugesagt. Bis zum 31. Jänner ist uns aber die tschecho-slowakische Zucker-

kommission 370.000 Meterzentner Zucker schuldig geblieben. Da der Monatsbedarf Deutschösterreichs an Konsumzucker 89.100 Meterzentner beträgt, hatte der Rückstand den vierfachen Monatsbedarf erreicht.

Die Zuckerver sorgungsverhältnisse wurden unhaltbar; wir mußten oft sehr verspätet halbe Monatsquoten ausgeben, die Verteilung war ganz in Unordnung geraten. Der Verteilungsmodus war auch ganz unzuweckmäßig. Wir mußten der Prager Zuckerkommission die Adressen der deutschösterreichischen Zuckervertreiler und der zucker-verarbeitenden Industrien mit der zu liefernden Menge angeben. Die Prager Zuckerkommission hat diese Lieferungen auf die in ihrem Gebiet befindlichen Zuckerfabriken aufgeteilt. Nun hat eine Fabrik stärker, die andere schwächer geliefert. Das Ausmaß der Kohlenzuschübe, die Nationalität der Fabriksverwaltung und die Menge bevorzugter Aufträge für das Gebiet des tschecho-slowakischen Staates haben die Zuckerdieferungen an uns beeinflusst. Da der Industriezucker höher im Preise stand und zwischen zucker-verarbeitenden Industrien und Zuckerfabriken alte Beziehungen bestehen, sind die Industriezuckerlieferungen bevorzugt, die Konsumzuckerlieferungen vernachlässigt worden. Alle Urgezen des Ernährungsamtes blieben unberücksichtigt. Es wurden wieder Verhandlungen angebahnt, am 12. März ist ein neuer Vertrag zustande gekommen, der vor allem eine sehr erhebliche Erhöhung der Preise gebracht hat. Der tschecho-slowakische Staat hebt eine Produktionssteuer und eine Ausfuhrgebühr ein und verlangt die Zahlung in tschecho-slowakischen Kronen. Nach diesem Vertrag erhöhten sich die Detailzuckerpreise in Wien für das Kilogramm:

Rohzucker	von 272 auf 470 Kronen
Weißzucker	304 " 470 "
Industriezucker	320 " 750 "

An Lieferungen wurden für die Zeit vom 1. Februar bis 30. September zugesagt an Konsumzucker 89.100 Meterzentner, an Industriezucker 33.400 Meterzentner monatlich. Außerdem für die Marmeladeerzeugung 91.000 Meterzentner und für die Fruchtsafterzeugung 8800 Meterzentner. Um eine gerechte Verteilung herbeizuführen, wurde verlangt und zugesagt, daß alle Zuckersendungen an die Wiener Zuckerstelle und ihre Linzer Filiale zu dirigieren sind. Diese Stellen sollen dann die weitere Verteilung vornehmen. So weit, so gut. Wir hatten schwere finanzielle Opfer gebracht, hatten die Schwierigkeit der Beschaffung tschecho-slowakischer Valuta auf uns genommen, glaubten aber, endlich eine wenn auch sehr lärgliche Zuckerver sorgung der deutschösterreichischen Bevölkerung sichergestellt zu haben.